

**Besuch auf der Fazenda Hellefeld (29.04.2014)**

Fazenda da Esperanza heißt „Hof der Hoffnung“ und ist eine Bewegung mit franziskanischen Wurzeln aus Brasilien. Suchterkrankte, die in ihrem Leben einen neuen Anfang wagen wollen, erfahren hier „Rekuperation“ – den Wiedergewinn des eigenen Lebens. Dies wird erreicht durch das Leben, Glauben und Arbeiten in einer Gemeinschaft, die aus dem gelebten Wort des Evangeliums Kraft schöpft. 94 Fazendas gibt es weltweit inzwischen, seit 2012 auch im Sauerland. Gemeinsam mit einer Firmgruppe aus Attendorn besuchte der Franziskuskreis die Frauenfazenda in Sundern-Hellefeld und erhielt durch einen mitreißenden Vortrag der Leiterin des Hauses, Michaela Fikus, einen Einblick in die Fazenda-Bewegung und die dahinter stehende Gemeinschaft, die „Familie der Hoffnung“. Als Franziskanerpater Hans Stapel ofm aus Paderborn vor rund 30 Jahren nach Brasilien ging, stellte er seine pastorale Arbeit unter einen einfachen Grundsatz: Er legte seinen Gemeindemitgliedern ein Wort aus dem Tagesevangelium ans Herz, verbunden mit dem Auftrag, dieses in ihrem Alltag konkret umzusetzen. Ein junger Mann aus seiner Gemeinde, Nelson, fühlte sich hierdurch ermutigt, auf eine Gruppe von Drogenabhängigen an einer Straßenecke zuzugehen, um die er früher stets einen großen Bogen gemacht hatte. Hieraus entwickelte sich eine Beziehung, und eines Tages bat ihn einer der jungen Männer, der von der Droge wegkommen wollte, um seine Hilfe. Er richtete die ungewöhnliche Bitte an ihn, 24 Stunden am Tag für ihn da zu sein. Nelson wollte ihm diesen Wunsch gerne erfüllen, ahnte aber, dass er hierdurch überfordert sein würde und fragte Hans Stapel um Rat. Dies war die Initialzündung zur Gründung der ersten Fazenda, zu deren Grundpfeilern neben der gemeinsamen Arbeit auf dem Hof das gelebte Evangelium gehören sollte. Indem die Menschen mit einem Bibelwort gemeinsam in den Tag starten, können sie rund um die Uhr in Verbindung bleiben, auch während jeder seinem Tagwerk nachgeht. Ein häufiger Gruß unter den Anhängern der Gemeinschaft lautet daher „Verbunden im Wort“. Die katholische Gemeinschaft ist offen für Menschen allen Glaubens, die ihrerseits offen für die Lebensform auf den Fazendas sind.

*(Fortsetzung auf der nächsten Seite)*

*(Fortsetzung von der vorigen Seite)*

Als Michaela Fikus vor einigen Jahren in Brasilien die Leitung einer Fazenda übernehmen sollte – ohne ausreichende portugiesische Sprachkenntnisse, und daher mit einigen Zweifeln – gab ihr Hans Stapel folgenden guten Rat mit auf den Weg: „Denk dran, dein Anteil ist nur 1 Prozent. Erfülle dieses eine Prozent so gut du kannst, doch wisse, dass Er die anderen 99 Prozent leistet“. Mit diesem Gottvertrauen konnte die Aufgabe schließlich gelingen. In Brasilien ist die Nachfrage nach einem Platz in einer Fazenda angesichts der weit verbreiteten Drogen- und Alkoholsucht sehr groß. In Deutschland stehen die Türen darüber hinaus offen für Menschen, die spüren, dass ihr Konsumverhalten oder ihre Nutzung von Internet und Handy an Suchtverhalten grenzen oder die durch ihre Arbeitsbelastung an Burn-out leiden. Dahinter steht meist ganz einfach der menschliche Wunsch nach einem Leben in Fülle. Wer spürt, dass in seinem Leben eine Leere herrscht, die sich durch Karriere, Konsum oder Genussmittel nicht ausfüllen lässt, nimmt sich in einer Fazenda der Hoffnung eine kürzere oder längere Auszeit, wo der Tag mit dem Lesen des Evangeliums beginnt, aus dem ein für alle verbindliches Tagesmotto gezogen wird. Abends findet ein Austausch darüber statt, wie es den Einzelnen gelungen ist, das Tagesmotto in die Praxis umzusetzen. Viele Menschen erfahren durch die hierdurch geschenkte und erfahrene Nächstenliebe eine neue Fülle in ihrem Leben.

Trotz der Kürze unseres Besuchs war für der Geist des Hauses für uns deutlich zu spüren, der durch den Aufenthalt einiger südafrikanischer Schwestern zudem international geprägt war. Als wir zum Abschluss des Besuchs bei einem Mahl beisammen saßen und eine der Schwestern mit ihrer lauten, klangvollen Stimme einen Lobgesang als Tischgebet anstimmte, war dies für viele ein Gänsehaut-Augenblick.

Die Familie der Hoffnung ist eine seit 2010 anerkannte Gemeinschaft, die sich selbst trägt. In den letzten 30 Jahren konnten auf den Fazendas der Hoffnung mehr als 10,000 junge Abhängige ihr Leben zurückgewinnen und Heilung erfahren.

*Angela Selter*

## Liebe Leserinnen und Leser!

Morgens auf dem Weg zur Arbeit bricht jetzt die schönste Zeit des Jahres an. Die Zeit des Lichtes. Auch um kurz vor 6:00 Uhr ist es schon hell und das Fahrradfahren zum Bahnhof macht mehr Spaß als an einem dunklen Wintermorgen.

Und abends ist es immer noch hell. Zeit für ein Glas Wein mit Nachbarn, die auch noch vor der Haustür sitzen. Zeit für einen Spaziergang in der Abendsonne.

Das Licht, die Sonne, sie locken uns, sie schenken uns Lebensfreude und wir merken, dass wir Kinder des Lichtes sind.

Wir wünschen Ihnen warme und erfüllte Sommermonate!

Pax et bonum Pace e bene Ihr Thomas Griese  
für den **Franziskuskreis Attendorn**

## Termine

### Wortgottesdienste

Samstags um 18:30 Uhr in der Kapelle des Seniorenhauses St. Liborius

→ **im Juni leider kein Wortgottesdienst!**

**Zum Vormerken:** Der letzte Gottesdienst vor der Sommerpause findet (trotz Ferien) am **6. Juli** statt!

### San Damiano-Kreis (offener Bibelgesprächskreis)

Freitags um 20:00 Uhr

→ **06. Juni Familie Lennemann, Faulebutter 47, Meggen**

→ **20. Juni im Pfarrheim in Attendorn**

*Wegen etwaiger Fahrgemeinschaften gibt Heike Rawe Auskunft. T: 02722/52676.*

## Webseite

Weitergehende Informationen und Bilder erhalten Sie auf [www.franziskuskreis.de](http://www.franziskuskreis.de)! Oder Sie scannen den nebenstehenden QR-Code ein und los geht's. Viel Spaß beim Surfen!



## Perspektiven

Paulus fordert von den Ephesern: „Lebt als Kinder des Lichtes!“

Oft erleben wir uns allerdings in der Dunkelheit. Im Tunnel der Arbeit, der Beziehung, der Mühen des Lebens, der Sorge um Kinder. Wir sind lebenserfahren und wissen, da sind Durststrecken ohne Licht.

Dann ist der Aufruf des Paulus eine Zumutung, eine doppelte Zumutung. Zum einen erleben wir oft Dunkelheit und zum anderen hören wir: „Bleib auf dem Boden“ oder „Hochmut kommt vor dem Fall“. Also auf gar keinem Fall hervortreten oder mich selbst ins Rampenlicht stellen! Also passiert es oft, dass wir in falscher Bescheidenheit unser „Licht unter den Scheffel stellen“.

Marianne Williamson ruft uns etwas anderes zu: Trau dich, lebe deine Begabungen, mach dir und anderen Mut, deine wahren Fähigkeiten zu leben.

Die helle Jahreszeit gibt uns die Möglichkeit uns dieser Aufforderung bewusster zu werden. Die folgende Lichtübung kann helfen, die Zusage „Kinder des Lichtes“ zu sein, ins Leben zu lassen.

Sobald mal die Sonne scheint, kann ich mir einen alten Baum oder einen hohen Ort suchen. Einen alten Baum, an den ich mich mit dem Rücken anlehne. Oder einen Berg, von dem ich einen weiten Blick in die Landschaft habe. Vielleicht ziehe ich sogar meine Schuhe aus und stehe mit beiden Füßen auf der Erde. Und ich halte mein Gesicht in die Sonne. Ich schließe die Augen und genieße die Sonne auf meinem Gesicht. Ich bin ein Kind des Lichtes, ein Kind Gottes. Ich bin berufen, mein Licht leuchten zu lassen.

Denn ich weiß: „Das Licht bringt lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor.“ (Eph 5,9)

*Thomas Griese*

## Impuls

Unsere tiefgreifendste Angst ist nicht,  
dass wir ungenügend sind.  
Unsere tiefste Angst ist,  
unermesslich kraftvoll zu sein.  
Es ist unser Licht, nicht unsere Dunkelheit,  
das uns am meisten ängstigt.  
Wir fragen uns: wer bin ich,  
mich brillant, großartig, talentiert,  
phantastisch zu nennen?  
Aber – wie kannst du es wagen, dich nicht  
so zu nennen?  
Du bist ein Kind Gottes.  
Dich selbst klein zu halten,  
dient nicht der Welt.  
Es ist nichts Erleuchtetes darin,  
dich klein zu machen,  
sodass sich andere um dich herum  
nicht unsicher fühlen.  
Wir sind dazu geboren, die Größe Gottes,  
der in uns wohnt, zu manifestieren.  
Sie ist nicht nur in einigen von uns,  
sie ist in jedem und jeder Einzelnen.  
Und wenn wir unser Licht leuchten lassen,  
geben wir unbewusst anderen die Erlaubnis  
dasselbe zu tun.  
Wenn wir von unserer eigenen Angst befreit sind,  
befreit unsere Gegenwart  
automatisch andere.

*(Marianne Williamson)*

---

## MONATSBRIEF

---

Juni 2014



---

**[www.franziskuskreis.de](http://www.franziskuskreis.de)**  
Kontakt: 02722-52676 (Heike Rawe)

---